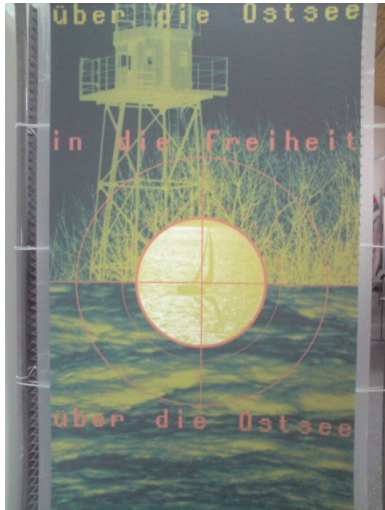


„Grenze Nord“ - die unsichtbare Mauer

Anders als die „Westgrenze“ oder der „Ring um Berlin“, die Ostsee kann man nicht einfach einmauern.



Die Flüchtlinge im Visier

An der Küste unterhielt die 6. Grenzbrigade ein ausgeklügeltes Observationssystem:

- 70 Beobachtungstürme
- motorisierte Funkmesszüge
- mobile Kommandos mit Suchscheinwerfern mit einer Reichweite von 18 Kilometern



Irrfahrt in die Freiheit

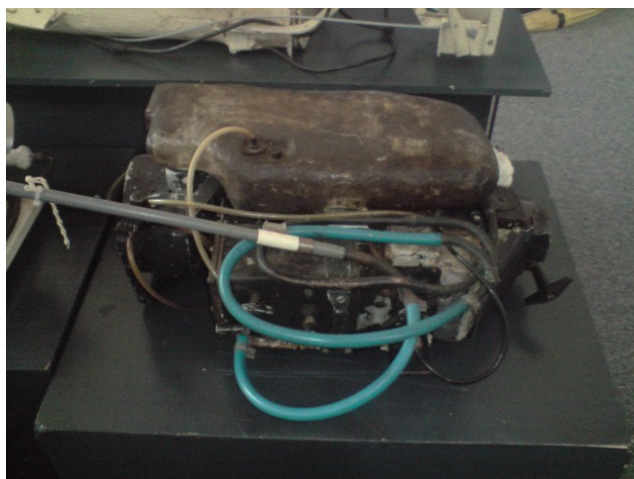
Über die Ostsee zu schwimmen bedeutete ein besonders hohes Risiko für Leib und Leben. Der Tod drohte durch Unterkühlung, Entkräftung und Ertrinken. Die meisten Schwimmer wählten eine möglichst kurze Strecke von 30 km, zum Beispiel von Boltenhagen nach Travemünde oder Grömitz.

Wegen geringerer Bewachung wählten andere die wesentliche längere Strecke , ca. 50 km von Kühlungsborn oder Warnemünde nach Schleswig-Holstein oder sogar nach Dänemark. Manche trainierten dafür 2 Jahre lang, so auch **Peter Döbler**. Er plante seine Flucht aus der DDR, seit er während seines Medizinstudiums die Einschränkungen der DDR-Regierung zu spüren bekam.

Im Juli 1971 schwamm er die Warnow aufwärts von Rostock bis Pölchow, bei Nacht. Es gab kein Zurück. Eine aus Travemünde kommende Fähre zieht an ihm vorbei. Unbemerkt schwimmt er weiter Richtung Fehmarn. Kurz vor Staberhuk (Insel Fehmarn / Schleswig-Holstein) zogen ihn Urlauber aus dem Wasser und bringen ihn aufs Festland. Peter Döbler benötigte für die 48 Kilometer 25 Stunden, so lange wie kein anderer, der aus der DDR in die Freiheit schwamm.

Dr. Döbler berichtet am 22. Juni 2010, um 19.00 Uhr, in der BallinStadt, Veddeler Bogen 2, im Haus 3 über seine Erlebnisse.

Fluchtmittel



- Selbstgebaute Atemgeräte für ausreichend Frischluftzufuhr, nur bestehend aus einem Ventil, Plastikschläuchen, Mundstück und Nasenklammer
- Selbstgebaute U-Boote und Aqua-Scooter
- Torpedo-Boot und
- Surfbretter

Wie **Karsten Klünder** und **Dirk Deckert**:

Im November 1986 surfen sie durch den Herbststurm vor Hiddensee in Richtung Mön. Doch sie verlieren sich....

Am 26. November 1986, um 10.45 Uhr meldet der dänische Kutterkapitän Larsen Find: „Habe zweiten Surfer gefunden“.



Spektakuläre Flucht mit einem Aqua-Scooter

1967 baute **Bernd Böttger** den ersten Aqua-Scooter, mit dem ihm 1968 die Flucht gelang. In einer Hamburger Motorenfabrik entwickelte er ein Fluchtfahrzeug zur Serienreife, das später mehrmals in die DDR geschmuggelt wurde, um wiederum Menschen zur Flucht zu verhelfen.

So auch **Alfred K.:**

16. September 1982 flüchtete er von Kühlungsborn aus. Mit ungefähr 5 km/h zog ihn der Scooter durch die Ostsee, die BGS See sollte ihm, wie geplant, zu Hilfe kommen. Doch die 6. Grenzbrigade kam ihm zuvor und zwingen ihn nach 15 Stunden, außerhalb der Hoheitsgewässer, an Bord.

Manfred und Wolfgang Kleistner:

Sie bauten ein Torpedo-Boot aus Spundholz, damit das Radar sie nicht erwischt... Sie haben es nicht geschafft...einem freiwilligen Helfer waren die Männer aufgefallen und er alarmierte die Grenzer... Nach 3 Monaten U-Haft wurden sie zu 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis verurteilt ...

Der letzte Ostseeflüchtling *Mario Wächter:*

Am 2. September 1989 gegen 22.30 Uhr begann er seine Flucht vom Strand der Wohlenberger Wiele.

Im kurzen Neoprenanzug, der einzige, den man in Berlin kaufen konnte. Über Arme und Beine zog er sich schwarze Strümpfe und über den Kopf eine Maske, damit man die helle Haut nicht erkennen konnte. Am frühen Morgen fahren zwei Grenzboote an ihm vorbei ... er hatte Glück ...

Am Nachmittag sichtete die Crew der „Peter Pan“ den Flüchtling und leitet ein Rettungsmanöver ein. In einer dramatischen Aktion gelang es, ihn in letzter Sekunde vor dem Zugriff durch ein DDR-Grenzboot zu retten. 17.30 Uhr war er in Sicherheit. Er schwamm 19 Stunden 38 Kilometer durch die 15° kalte See.

Kapitän Hauke von der „Peter Pan“

1962 bis Ende 2000 fuhr er auf Schiffen der TT-Linie. Seit 1972 als Kapitän überwiegend im Fährverkehr auf der Route Travemünde-Trelleborg.

Er erlebte fast die ganze Zeit der Mauerjahre in der Lübecker Bucht und der Ostsee mit. Während dieser Zeit rettet er und seine Mannschaft ca. 15 DDR-Flüchtlinge aus Seenot, die meisten in der Gedser-Enge.

